



Einladung zur philosophiedidaktischen Tagung am Samstag, dem 08.11.14, in Münster

An alle Studierenden für die Lehramter Philosophie/Praktische Philosophie und Praktische Philosophie

Die Frage, ob „Person“ ein möglicher Anker für Identität ist oder sich nur als eine Illusion erweist, ist zentral für anthropologische und ethische Probleme. Sie ist vor allem im Oberstufenunterricht nach dem neuen Lehrplan von grundlegender Bedeutung. Daher findet zu dieser Frage eine fachdidaktische Tagung mit namhaften Experten statt. Dazu sind Sie ganz herzlich eingeladen. Kosten entstehen Ihnen nicht. Kaffee gibt es gratis.

Tagungstitel: „Person - Identität oder Illusion?“

Fachdidaktische Tagung zu einem anthropologischen und ethischen Schlüsselbegriff

Ort: 48143 Münster, Johannisstr. 4 (= Hörsaalgebäude des Exzellenzclusters „Religion und Politik“, gegenüber dem Aegidiimarkt, Nähe Dom) **und im Philosophisches Seminar** (Am Dom, Domplatz 6)

Zeit: 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Vorträge: 1. Prof. Dr. Sturma (Bonn):

Die Wirklichkeit der Person. Ein Konzept personaler Identität über die Zeit - vor dem Hintergrund neurowissenschaftlicher Herausforderungen (10.15 - 11.15 Uhr)

2. PD Dr. Matthias Wunsch (Wuppertal):

Der Personbegriff in der philosophischen Anthropologie (11.45 - 12.45 Uhr)

Workshops: 1. Dr. Christa Runtenberg (Münster):

Stärkung des Selbst durch narrative Kompetenzen (14.00 - 16.00 Uhr)

2. Dr. Michael Springer (Aachen):

Nur eine Illusion? Das Ich zwischen Hirnforschung und Philosophie (14.00 - 16.00 Uhr)

3. Öser Lama (Lehrer für Meditation und Geistetraining, Münster):

Der offene Raum des Nicht-Ich - Wie uns frei fließendes, entspanntes Gewahrsein einen völlig anderen Zugang zu uns selbst, den anderen und der Welt schenkt (14.00 - 16.00 Uhr)

Eine Online-Anmeldung bis Montag, den 03.11.14 ist erwünscht, wenn Sie außer an den Vorträgen auch an einem Workshop teilnehmen wollen.

In Erwartung einer anregenden und wechselseitig bereichernden Tagung grüße ich Sie freundlich im Namen der Arbeitsstelle PP Münster und im Auftrag des Philosophischen Seminars sowie der PPA Bonn.

Dr. Renate Engel

Es folgen nähere Hinweise zu den Räumlichkeiten, Parkmöglichkeiten, den Workshops und zur Anmeldung.

Philosophiedidaktische Tagung am Samstag, dem 08.11.2014, in Münster

1. Anfahrt, Räumlichkeiten

Die **Vorträge** am Vormittag finden in der Johannisstr. 4 (Hörsaal JO 1, gegenüber dem Aegidiimarkt, Nähe Dom) statt. Für die **Workshops** am Nachmittag stehen unterschiedliche Räume im Gebäude des Philosophischen Seminars, Domplatz 6 (gegenüber dem Dom, Eingang zwischen den Automaten für Briefmarken und dem Geldautomaten der Post) zur Verfügung. Die genauen Raumangaben werden Ihnen am Veranstaltungstag bekannt gegeben.

Für die Anreise mit dem **Auto** ist das Parken auf dem Schlossplatz (ehemals Hindenburgplatz) zu empfehlen, da am Domplatz samstags Wochenmarkt ist und daher direkt vor dem Veranstaltungsort keine Parkplätze zur Verfügung stehen. Weitere Parkmöglichkeit: Parkhaus im Aegidiimarkt.

Für die Anreise mit der **Bahn** können Sie auf dem Bahnhofsvorplatz einen Bus zum Domplatz benutzen oder zu Fuß gehen. Der Fußweg vom Bahnhof zum Domplatz ist auf dem Stadtplan gut zu erkennen und dauert ca. 15 Minuten.

Eine Übersicht finden Sie unter: wwwuv2.uni-muenster.de/uniplan

2. Anmeldung

Wenn Sie an einem Workshop teilnehmen wollen, melden Sie sich bitte per E-Mail bis zum 03.11.14 an.

E-Mail-Adresse: philsem@uni-muenster.de

In der Mail machen Sie bitte folgende Angaben:

Betreff: Fachdidaktiktagung
Text: Name, Vorname
Anschrift
Nummer des gewünschten Workshops
Teilnahmebestätigung gewünscht / nicht nötig

3. Hinweise zu den Workshops:

1. Dr. Christa Runtenberg (Münster): Stärkung des Selbst durch narrative Kompetenzen

Die Erzählung nimmt nicht nur im Leben, sondern inzwischen auch in der Philosophiedidaktik einen wichtigen Stellenwert ein. Theorien werden als „Erzählungen“ charakterisiert; das Bedürfnis nach Biographien sowie dem Lesen und Schreiben von Autobiographien ist groß. Das lebensweltliche Erzählen- und Verstehen-Können wird in einer Zeit, in der fest gefügte Orientierungen als brüchig und die Identität des Selbst als fragil erlebt werden, als wichtige Selbst-Kompetenz angesehen. Auch in der Fachdidaktik Philosophie wird autobiographische Narrationskompetenz als wichtige Selbstkompetenz ausgemacht. Entsprechend werden verschiedenste Verfahren zur Förderung narrativer Kompetenzen vorgeschlagen. Aber was unterscheidet narrative Formen des Philosophierens von literalen (nicht „literarische“) Formen des Philosophierens, die die Verschriftlichung philosophischer Gedanken und Argumente in Formen wie z.B. dem philosophischen Essay oder dem spontan geschriebenen Text im Anschluss an einen Aphorismus bezeichnen? Was ist das Spezifische narrativer Formen beim Philosophieren? Wie lassen sich solche Formen sinnvoll im Philosophieunterricht einsetzen? Um diese Fragen wird es im Workshop gehen. Im Zentrum stehen die Auseinandersetzung um diese didaktische Blickrichtung sowie die Diskussion praktischer Umsetzungsvorschläge.

2. Dr. Michael Springer (Aachen): Nur eine Illusion? Das Ich zwischen Hirnforschung und Philosophie.

Die modernen Neurowissenschaften untersuchen Hirnvorgänge, die mit bewusstem Erleben und Willensentscheidungen einhergehen, und fragen: Wo sitzt das Bewusstsein genau, was ist sein „neuronales Korrelat“? Und: Was spielt sich in meinem Gehirn ab, wenn ich eine willkürliche Entscheidung treffe? Allgemeiner gefragt: Kann die Hirnforschung so etwas wie ein „Ich“ (ein persönliches Erlebnis- und Entscheidungszentrum) nachweisen – und wenn nein, gibt es dann so etwas überhaupt? Was sagen prominente Neurowissenschaftler und Philosophen (Wolf Singer, Thomas Metzinger, Daniel Dennett) zu dieser Frage? Tatsächlich haben sich Philosophen und Naturforscher (Spinoza, Arthur Schopenhauer, Georg Christoph Lichtenberg, Jean-Paul Sartre) schon seit langem mit solchen Fragen beschäftigt. Aus Ihren Antworten lässt sich Einiges für die aktuelle Debatte um das Ich lernen. Offenbar ist das Ich im einzelnen Gehirn deshalb so schwer auffindbar, weil mein Ich ein Produkt von gemeinschaftlichem Erleben in einer sozialen Gruppe (Familie usw.) ist. Von Seiten der Hirnforschung kommen dabei die vor einigen Jahren entdeckten „Spiegelneuronen“ ins Spiel: Sie werden aktiv, wenn wir erleben, wie andere etwas tun, in das wir uns hineinfühlen können. Damit können wir erfahren, was in anderen vorgeht und soziales Lernen praktizieren. Am Ende könnte eine Klärung der allgemeineren Frage stehen, wie unmittelbare Erfahrung, wissenschaftliche Erkenntnis und soziales Lernen zusammenhängen.

3. Lama Öser Bünker (Lehrer für Meditation und Geistetraining, Münster): Der offene Raum des Nicht-Ich - Wie uns frei fließendes, entspanntes Gewahrsein einen völlig anderen Zugang zu uns selbst, den anderen und der Welt schenkt

In der buddhistischen Philosophie und Meditationspraxis wird der Untersuchung der Annahme eines Ich oder Selbst und der daraus resultierenden dualistischen Aufspaltung in Ich und Andere eine große Bedeutung zugemessen. Je mehr wir unsere Ich-Bezogenheit verfestigen, desto mehr verfestigen wir unsere dualistische Wahrnehmung und die daraus resultierende Struktur des Haben- und Besitzenwollens. Diese Verfestigung gleicht einem Einfrieren der beweglichen frei fließenden Natur des Seins. Sie blockiert den Zugang zu unserem inneren Reichtum und schafft ein Gefühl des Mangels, das wir dann durch alle möglichen Formen des Habenwollens vergeblich zu stillen versuchen.

Wenn wir den Frühling frei fließenden, entspannten Gewahrseins einladen, tauen unsere eingefrorenen inneren Strukturen auf, und wir kommen immer mehr mit einem völlig anderen, beglückenden und erfüllenden Zugang zu uns selbst, den anderen und der Welt in Berührung.